

Abonnementspreis

Der „Allgemeinen Fleischerei-Zeitung“ beträgt vierteljährlich 2 M. 75 Pf., für d. Ausland 5 Gros. 66 Cent. od. 4 Kronen 45 Heller. Die „Allgemeine Fleischerei-Zeitung“ ist in die Zeitungs-Preisliste für 1901 unter Nummer 110 eingetragen.

Die Deutsche Wurstfabrikanten-Zeitung wird jeder Donnerstag-Nummer der Allgemeinen Fleischerei-Zeitung gratis beigelegt.

**Insertionspreis**

pro 5 gespaltene Zeilen 50 Pf., Rabattfähige bei Aufgabe von dreimal 5%, sechsmal 10%, zwölfmal 15%.

Zahlung im Voraus.

Die Deutsche Wurstfabrikanten-Zeitung wird jeder Donnerstag-Nummer der Allgemeinen Fleischerei-Zeitung gratis beigelegt.

Deutsche Wurstfabrikanten-Zeitung.

Gratis-Beilage der Allgemeinen Fleischerei-Zeitung.

Redaktion: Berlin SW. (19), Leipzigerstr. Nr. 59, I.

Telegramm-Adresse: Fleischerei-Berlin.

Fernsprech-Anschlüsse: Amt I, Nr. 4137 und Nr. 5681.

Größte Fachzeitung des In- u. Auslandes.

Expedition: Berlin SW. (19), Leipzigerstr. Nr. 59, I.

Telegramm-Adresse: Fleischerei-Berlin.

Fernsprech-Anschlüsse: Amt I, Nr. 4137 und Nr. 5681.



Heinrich Müller-Sprendlingen (Frankfurt a. M.).

Frankfurter Würste gehören zur Elite der deutschen Würste; sie besitzen wegen ihrer Qualität und Schmackhaftigkeit eine besondere Berühmtheit und sind in allen Ländern der Erde beliebt und begehrt. Namentlich seitdem die Herstellung der konservierten Frankfurter Würste mehr ausgebildet worden ist, hat auch der Export einen großen Umfang angenommen. Der Meister, dem der gute Ruf und die Verbreitung der Frankfurter Würste wesentlich verdankt wird, ist der Wurstfabrikant Heinrich Müller-Sprendlingen.

Heinrich Müller ist als der Sohn des Metzgermeisters und Wurstfabrikanten Christoph Müller geboren, der im Jahre 1847 als kleiner Anfänger das Geschäft begründete. Meister Christoph Müller, der für seine Fabrikation den noch heute von der Firma befolgten Grundsatz aufstellte, nur erstklassiges Fleisch zu verwenden und sämtliche Schinken mit zu verarbeiten, erwarb sich in kurzer Zeit eine beträchtliche Kundschaft und bald lieferte er vielen Frankfurter Metzgermeistern die Frankfurter Bratwürstchen. Im Jahre 1879 zog er sich vom Geschäft zurück und übergab es seinem Sohne Heinrich. Heinrich Müller hatte im Geschäft seines Vaters gelernt und es auch nach beendeter Lehrzeit nicht verlassen, da sein Vater ihn nicht entbehren mochte. An den beiden Kriegen im Jahre 1866 und in den Jahren 1870/71 nahm er im Großherzoglich Hessischen Jäger-Bataillon Theil. Er verheiratete sich später mit Elise Rauch aus Wörschheim; der Ehe entstammen drei Kinder.

Bei der Übernahme des väterlichen Geschäfts associierte sich Heinrich Müller mit Heinrich Stroh, und die Firma wurde in „Stroh u. Müller“ umgeändert. Von dieser Zeit ab begann das eigentliche Versandgeschäft. Daneben wurde der Detailverkauf am kleinen Kornmarkt in Frankfurt a. M. eingerichtet und betrieben. Als in der Mitte der achtziger Jahre die Firma dazu überging, konservierte Frankfurter Würstchen herzustellen, wurde eine bedeutende Vergrößerung der Fabrik erforderlich, und zugleich wurde durch Aufstellung eines Benzinmotors der erste Kraftbetrieb eingerichtet. Nach dem im Jahre 1888 erfolgten Tode Heinrich Stroh's führte dessen Wittve das Ladengeschäft in Frankfurt a. M. und blieb noch zwei Jahre Theilhaberin des Geschäfts. Nach ihrem Austritt im Jahre 1890 wurde Heinrich Müller Alleinhhaber der Firma. Im Jahre 1894 erhöhte er die Leistungsfähigkeit der Fabrik durch Aufstellung einer Dampfmaschine von 12 Pferdekraften. Heinrich Müller verstand es, durch seine vorzüglichen Fabrikate das Geschäft zu hoher Blüthe zu bringen und einen sehr großen Absatz zu erzielen. Die Fabrikate

erhielten auf den Kochkunst-Ausstellungen zu Frankfurt am Main, Darmstadt und Bremen Auszeichnungen und fanden weiter darin Anerkennung, daß die Kaiserliche Marine, Dampferlinien, wie der Norddeutsche Lloyd u. a., und die größten Bahnhofsrestaurationen zu ihren Abnehmern zählen. Der Hauptvertrieb der frisch geräucherten Würstchen erstreckt sich während der Saison auf ganz Europa; die konservierten Frankfurter Würstchen der Müllerschen Fabrik finden ihren Verbrauch in allen fünf Erdtheilen. Der Umfang der Fabrikation ergibt sich daraus, daß während der Saison vom September bis Mitte Mai weit über 4000 Schweine verarbeitet und 85 Gesellen und Arbeiter beschäftigt werden.

Heinrich Müller hat auch am öffentlichen Leben lebhaften Antheil genommen. Lange Jahre war er Gemeinderath und Beigeordneter der Gemeinde, und zwar bis zu seinem Tode, der im Jahre 1896 erfolgte. Seine Wittve führte das Geschäft bis zum 1. Juni 1900, worauf ihr Sohn, der jetzige Inhaber Christoph Müller, die Firma übernahm. Dem immer mehr zunehmenden Umfange des Geschäfts genügten die vorhandenen maschinellen Einrichtungen auch nicht mehr. Die 12 Pferdekraft-Dampfmaschine wurde durch eine Maschine von 30 Pferdekraften ersetzt und zwei neue Wurstschneidemaschinen wurden aufgestellt. Auch sonst ist die Fabrik mit den besten technischen Einrichtungen ausgestattet, natürlich fehlt die elektrische Beleuchtung nicht. Hervorgehoben sei noch, daß der Gründer der Fabrik nicht nur das Unternehmen wachsen und gedeihen gesehen hat, sondern daß es ihm vergönnt ist, sich auch heute noch der Blüthe und des Ansehens seiner Fabrik zu erfreuen.